

ORT

Zentrum für Erinnerungskultur
Tarik-Turhan-Galerie
Karmelplatz 5
47051 Duisburg

ANMELDUNG

Bis zum 08.11.2024 an
stadtarchiv@stadt-duisburg.de

Die Teilnahme ist kostenfrei

SAVE THE DATE

Das Thema des Stadtgesprächs ist ein Ausblick auf die kommende Sonderausstellung des Zentrums für Erinnerungskultur: *ÜBERSEHEN. Auf (post-)kolonialer Spurensuche in Duisburg*, die ab dem 8. Dezember 2024 im Kultur- und Stadthistorischen Museum zu sehen sein wird.

Warum müssen wir kritisch über Kolonialismus sprechen? Wie wirkt kolonialistisches und rassistisches Denken in unserer kulturell vielfältigen Gesellschaft nach? Welche Strategien führen zu mehr Solidarität untereinander?

Gemeinsam mit Iris Rajanayagam (Bundeszentrale für politische Bildung), Austen Peter Brandt (Phoenix e.V.) und Naomi Dibu (Beiratsmitglied „Ein Anderes Duisburg“) werden wir diese Fragen diskutieren. Nathalie Eleyth von der Ruhr-Universität Bochum wird das Stadtgespräch moderieren.

Das Deutsche Kaiserreich hatte von 1884 bis 1919 Kolonien in Afrika und Asien. Entgegen einer weit verbreiteten Meinung war es im 19. Jahrhundert ein wichtiger kolonialer Akteur. Der europäische Kolonialismus stand für die gewaltsame Inbesitznahme und Ausbeutung außereuropäischer Länder u. a. in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, und die Verklavung der Bevölkerung.

In dem Stadtgespräch möchten wir uns mit den postkolonialen Spuren auseinandersetzen. Sie sind überall in unserer Gesellschaft zu finden, auch in Duisburg. Wir wollen die historischen Wurzeln und die bis heute spürbaren Auswirkungen des kolonialen Denkens beleuchten und darüber sprechen, wie wir in einer diversen Gesellschaft mit diesem Erbe umgehen können.

Das Projekt „Ein Anderes Duisburg“ ermöglicht mit den Stadtgesprächen einen Austausch über rassistuskritische Themen. Wir laden alle Interessierten zum Austausch mit den Expert*innen ein.

Eine Veranstaltung des Zentrums für Erinnerungskultur (ZfE) in Zusammenarbeit mit der Bildungsregion Duisburg im Rahmen des Projektes „Ein Anderes Duisburg“. Das Projekt wird von der Bundeszentrale für politische Bildung im Rahmen des Programms „Antirassistische/rassistuskritische politische Bildung stärken!“ gefördert. Fachlich wird das Projekt von der RAA Berlin e.V. Region Nord-Nordwest begleitet.